Ernst Schmidt
Buchdruckerei u. Verlag
der Wittgensteiner Zeitung
Laasphe i. Westf.

Wittgensteiner Zeitung

Ernst Schmidt. Laasphe

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 1. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. Laasphe, Samstag den 2. Januar 1909. 34. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft veröffentlicht auch in diesem Jahre eine Liste derjenigen Sorten, die in den Jahren 1909 bis 1911, also während dreier Jahre, einer Prüfung auf ihren Anbauwert unterzogen werden sollen.

Folgende Sorten sind für die Hauptprüfungen durch praktische Landwirte ausgewählt:

1. Sommerweizen:

1. Roter Schlanstedter (bei früher Aussaat und gutem Boden) oder Strubes begrannter Sommerweizen (aus Sallschütz, bei später Aussaat und leichtem Boden) [als Vergleichssorten].
2. Wohltmanns blaue Dame.
3. Japhet Sommerweizen.
4.—5. Eigene Sorten.

2. Hafer.

Für leichtere Bodenarten.

1. Leutewitzer Gelbhafer (Vergleichssorte).
2. Petkuser Hafer.
3. Svalöfs Goldregen-Hafer.
4.—5. Eigene Sorten usw.

3. Feldbohnen.

1. Eckendorfer Feldbohne (Vergleichssorte).
2. Kleine Thüringer Feldbohne.
3. Halberstätter Feldbohne.
4.—5. Eigene Sorten usw.

Diejenigen Landwirte, die sich an den Versuchen beteiligen wollen, müssen sich bis zum 25. Januar 1909 bei der Landwirtschaftskammer melden, von der auch die Grundsätze und Bedingungen der Sortenversuche zu beziehen sind.

Münster, den 21. Dezember 1908.

Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.
J. A.: Dr. Gerland.

* * *

Veröffentlicht.
Berleburg, den 24. Dezember 1908.
Der Vorsitzende des landw. Kreisvereins.
Dr. Schröder.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1909.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Wittgenstein, mit Ausnahme der Aktiengesellschaften, der Kommanditgesellschaften auf Aktien, der Berggewerkschaften, der eingetragenen Genossenschaften und der im § 1 Nr. 5 des Einkommensteuergesetzes genannten Konsumvereine, aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich 20. Januar 1909 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare (denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigefügt sind) von heute ab in meinem Amtslokale und denjenigen der Bürgermeister und Amtmänner des Kreises kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in seinem Amtslokal an den Wochentagen vormittags von 10 bis 12 Uhr zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat gemäß § 31 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einzureichen.

Berleburg, den 10. Dezember 1908.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission:
Dr. Schröder.

Zum Jahreswechsel.

Nun geht das alte Jahr zu Grabe,
Das hinter uns im Schlummer liegt;
In Stadt und Land im hohen Turme,
Die Glocke sich in Klängen wiegt.
Es lauscht der Mensch, erschaut im Geiste,
Die schnell enteilte lange Zeit,
Die in Erinn'rung wiederleuchtet,
In Glück und Lieb' und bitt'rem Leid.

Wohl manche Seele jauchzt im Liede,
Das ihrem Jugendfrühling gilt;
Und manche weint vereinsamt Tränen
Dem allzufrüh erlosch'nen Bild.
Im Wechselspiel steh'n Freud' und Schmerzen;
Wenn dir nun Gott ein Weh beschied,
Dann trag es so, daß dir und andern
Ein Segen still daraus erblüht.

Und strebst du so auf jedem Wege,
Blickst Du in Frieden vorwärts heut';
Erhebt des Jahres Weihestunde
Dich über fern verhüllte Zeit.
Schreit' drum mit stolzem Mut durch's Leben,
Was dir das Schicksal auch erlost,
Geduld und Arbeit führt zum Ziele
Auf jedem Pfad, nur sei getrost!

Zum Jahreswechsel.

-dt. Laasphe, 31. Dezember 1908.

Abermals zieht ein Jahr zur Rüste. Und abermals stehen wir in Hoffen und Erwarten vor der Pforte eines neuen Zeitabschnittes, suchen vergebens mit unseren Blicken den Schleier zu durchdringen, der uns das Werdende verhüllt. Wenn auf den Türmen die Mitternachtsstunde schlägt, wenn die Glocken rings in der Runde Tod und Geburt zu gleicher Zeit verkünden, jetzt dem scheidenden Jahre zu Grabe läuten und jetzt das neue begrüßen, wenn wir mit frohem Jubel im Moment des Jahreswechsels gegenseitig für das, was die Zukunft bringen wird, Glück und Segenswünsche tauschen, dann vergessen wir doch auch nicht, den Blick rückwärts zu wenden und den Lauf des scheidenden Jahres in Gedanken zu verfolgen. Ein Tropfen Wehmut in den Becher der Freuden! Denn kein Rückblick ohne eine Empfindung von Trauer und Melancholie. Wie viel Hoffnung ward in diesem Jahre wieder getrogen, wie viel ernstes, aufrichtiges Streben ist vergebens gewesen, wie viele und wie bittere Verluste waren wohl jedem unter uns beschieden, wie selten und wie spärlich war der Erfolg, wie wenig sonnige und wie zahlreiche düstere, sorgenvolle Stunden mußten wir durchleben! Niemals kommt uns die Unzulänglichkeit des menschlichen Daseins so herbe zum Bewußtsein, als in dieser Scheidestunde, da die Jahre sich trennen, wir erkennen müssen, wie vieles von dem, was wir gehofft, gewünscht, geglaubt, geliebt, rechts und links des Weges liegen geblieben ist, und nur Eines sicher ist — das letzte, unausbleibliche Ziel, dem wir alle zustreben: „Es ziehen die Wolken, es schwinden die Sterne! Da hinten, da hinten, von ferne, von ferne, da kommt er, der Bruder, da kommt er, der Tod!"

Und doch — der unverwüstliche Optimismus, den die Vorsehung in das menschliche Herz gepflanzt hat, damit dieses die Schwere des Schicksals und das ermüdende Gleichmaß der Tage leichter ertragen könne, er zeigt uns jetzt, indem der Vorhang sich wieder einmal am Aktschluß senkt, das Gewordene in heller Beleuchtung und die Zukunft in rosigem Glanze. Die Tiefen mit ihren Schatten entschwinden dem Auge, die Höhen erstrahlen im Sonnenlichte, das Bittere und Herbe, das wir erlebt, wird durch die Erinnerung verklärt; und so dünkt uns das Leben

Der dritte Schuß.

Kriminal-Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Es schien ihm ein Kammermädchen zu sein.

Ohne Besinnen verließ er den schon betretenen Weg nach der Allee und ging die Freitreppe hinauf.

„Wünschen Sie mit mir zu sprechen?" fragte er.

„Sind Sie der Herr aus der Stadt, der Herr von der Polizei?"

„Ich bin sowohl aus der Stadt als auch von der Polizei," lächelte Völk, das verlegen errötende Mädchen belustigt anschauend, „nun, was gibt's?"

„Das gnädige Fräulein läßt den Herren bitten, falls es seine Zeit erlaubt, auf einen Augenblick einzutreten. Das gnädige Fräulein erwarten den Herrn bereits."

„Bitte."

Die Zofe schlüpft ins Innere des Schlosses und der Kommissar folgte ihr.

Nach kurzer Zeit befand er sich in einem großen, jetzt um diese frühe Morgenstunde noch düsteren Gemach; aber in dem Kamin prasselten schon die Buchenscheite, und die rote Glut schuf ein warmes, helles Plätzchen. Dort saß in einem tiefen Sessel eine schlanke Frauengestalt, die sich beim Eintritt des Kommissars aber rasch erhob und ihm entgegenschritt.

„Ich danke Ihnen, daß Sie meine seltsame Zumutung so bereitwillig erfüllen, Herr . . ."

Völk, ein ehemaliger Offizier, fand in dieser Situation sofort den ihm von früher her geläufigen Kavalierton.

Sich tief verbeugend, sagte er:

„Kommissar Völk. Ich habe wohl die Ehre, das gnädige Fräulein von Rittner vor mir zu sehen?" Und auf eine zustimmende Bewegung der Angeredeten fuhr er fort: „Sie sprachen von seltsamen Zumutungen, meine Gnädige — ich habe Ihre Gastfreundschaft genossen, wenn ich auch uneingeladen erschienen bin — was sollte mich hindern, der Bitte einer Dame Folge zu leisten, zumal, wenn sie, wie ich vermute, eine schwere Sorge im Herzen trägt? Wollen Sie darum ohne Umstände und in vollem Vertrauen mir Ihre Wünsche aussprechen, ich stehe Ihnen zu Verfügung."

„Nochmals herzlichen Dank, Her Kommissar," lautete die Erwiderung, und mit einer einladenden Handbewegung nach einem der Kaminsessel, in den Völk sich niederließ, fuhr sie fort, nachdem sie ihm gegenüber Platz genommen: „Sie haben recht, die Sorge und die Ungewißheit wegen des Schicksals des Herrn Behringer . . ."

„Ihres Herrn Bräutigams?" warf Völk mit einem leichten Ton der Verwunderung ein.

In dem blassen Gesicht Juttas erschien die Röte der Verlegenheit. Sie faßte sich aber schnell und fuhr fort:

„Sie können sich denken, in welcher Aufregung meine Mutter und ich uns befinden. Und gestern spät ging das Gerücht noch durch das Schloß, daß . . . mein Bräutigam genötigt worden sei, ein anderes Zimmer zu beziehen. Meine Mutter sprach von Untersuchungshaft — — bitte, Herr Kommissar, enthalten Sie mir die Wahrheit nicht vor!"

Völks Blick hatte unverwandt auf den schönen, bleichen Zügen geruht, aus den Augen des Mädchens, unter denen dunkle Ränder von einer ruhelosen Nacht zeugten, blickte Angst und Spannung.

„Von einer Untersuchungshaft ist gesprochen worden? Ich vermute, daß, selbst wenn besondere Maßnahmen nötig geworden wären, der Staatsanwalt keine Veranlassung genommen hätte, der Dienerschaft davon Mitteilung zu machen."

„Von einer Untersuchungshaft ist also nicht die Rede?"

„Nein. Herr Behringer befindet sich auf seinem gewohnten Zimmer. Ich habe soeben mit ihm gesprochen."

„Halten Sie Hans-Jost für schuldlos?" flog es jetzt unbedacht über die Lippen des Mädchens.

„Ja. Allerdings ist das, mein gnädiges Fräulein, nur meine persönliche Meinung."

„Und Sie haben den Schuldigen gefunden?"

„So weit sind wir noch nicht, meine Gnädige," lächelte der Kriminalbeamte. „Ueberdies ist ja ein strafrechtlich zu verfolgende Tat gar nicht einmal einwandfrei festgestellt, selbst die Obduktion reicht dazu noch nicht aus, hier ein klares Bild zu schaffen. Ich nehme an, daß Ihr Interesse sich vorderhand nur auf Ihren Herrn Bräutigam lenkt, und in dieser Beziehung kann ich Ihnen beruhigende Zusicherungen geben, immerhin . . ."

„O, wie danke ich Ihnen, daß Sie mir die schwerste Sorge vom Herzen nehmen," unterbrach hier mit bewegter Stimme das junge Mädchen den Sprecher, „aber ich wußte es, Hans-Jost kann nicht die Unwahrheit sprechen er ist auch kein Heuchler!"

„Dem letzteren stimme ich bei, aber Ihre Ansicht von der ganzen Affäre ist, soweit sie den Leutnant betrifft, doch zu optimistisch, mein gnädiges Fräulein — der Fall liegt so eigentümlich — es ist nicht ausgeschlossen, nein, mehr als das, es ist wahrscheinlich, daß das weitere Schicksal Ihres Herrn Bräutigams doch noch starke Anforderungen an Ihren guten Glauben stellt!"

Juttas Stirn, auf der eben sich die erwachende

ebenswert, weil wir in aller Enttäuschung
in der tiefsten Verzweiflung dem Glauben an
Glück nicht entsagen wollen! Unerfüllte Wünsche
schrecken uns nicht mehr — morgen werden sie erfüllt
sein; getäuschtes Hoffen macht uns nicht wanken — morgen
wird das Ersehnte erscheinen. Was wir entbehren, werden
wir künftig in Fülle haben, was wir verloren, werden
wir wiederfinden! Der Tod ist die furchtbare Erfüllung
des Lebens — wir fürchten ihn erst, wenn er leer von
Erbarmen an unserem Lager steht, und auch dann meinen
wir noch, er werde vorüberziehen! Zur mitternächtigen
Stunde heben wir heute jubelnd die Gläser, vergessen,
daß vor uns ein ebenso rauher, dunkler Pfad sich breitet,
als wie wir im abgelaufenen Jahre zurückgelegt, und
daß wir auf diesem Pfade fortgestoßen werden, wenn wir
ausruhen wollen. Das bischen Optimismus, das uns
in die Seele gelegt ist, hält uns aufrecht und zwingt uns
zur Tat!

Wie Vergangenheit und Zukunft sich im Augenblicke
der Jahreswende scheinbar die Hände reichen, so auch
Pessimismus und Optimismus, Entmutigung und Zuversicht,
Enttäuschung und Hoffnung. Der Rückblick auf das ver-
gangene Jahr, die Erinnerung an all' das, was er uner-
füllt gelassen, möchte uns zu Boden drücken, stimmt miß-
mutig, melancholisch. Aber hoch erhebt sich doch wieder
die nimmer müde Hoffnung, die da meint, in dem neuen
Jahre müsse alles, alles anders, schöner, besser werden!
Die Hoffnung, der hoffende Glaube ist stärker, als die
Erfahrung! Und das ist gut so; denn erst aus der
Vereinigung beider, aus Hoffnung und Erfahrung wird
die Tat geboren. Ohne Hoffnung würden wir ver-
zweifeln, ohne Erfahrung blindlings und sinnlos ins
Blaue hineinfahren, um schließlich, dem Ikarus gleich,
mit gebrochenen Flügeln zu Boden zu stürzen. Wer aber
aus den Enttäuschungen und Fehlschlägen des alten Jahres
die richtigen Erfahrungen zieht und doch voll zuversicht-
licher Hoffnung ins neue Jahr hinausschreitet, der hat
das einzig wirksame Arkanum des Daseins gefunden, der
weiß, daß in treuer, selbstloser Arbeit allein das Heil
liegt. Nicht verzweifeln — arbeiten! Diesen Wahrspruch
sollten alle diejenigen über die Pforte zum neuen Jahre
schreiben, denen das alte nur Trauriges und Schweres
gebracht hat. Aber neben diesen Wahrspruch wäre der
andere zu setzen, der vor dem einseitigen, allzuweit gehenden
Optimismus warnt: nicht träumen — arbeiten! So
ergibt sich als die Summe des Lebens das Eine: die
Arbeit! Wenn das Leben, das da siebzig und achtzig
Jahre währt, köstlich gewesen, so ist es, nach dem Worte
des Psalmisten, Mühe und Arbeit gewesen. Und wie
das ganze Leben, so auch das einzelne Jahr. Mit dieser
Ueberzeugung im Herzen wollen wir das alte Jahr schließen
und das neue anheben! Arbeit an uns und in uns.
Arbeit in unserem Berufe, in unserer Familie, Arbeit in
der Gemeinde, im Staate, im Reiche! Wer die Arbeit
als den wahren Zweck des Menschenlebens erkannt hat,
den wird auch das schwerste Schicksal nicht völlig zu Boden
werfen können. So stehe denn am Anfange die Tat!
Und daß die Tat, das treue, ehrliche Arbeiten jedem
Einzelnen unter uns und damit auch der Gesamtheit,
unserer lieben Vaterstadt, unserem lieben Vaterlande zum
Segen werde, das sei heute der Sinn des Wortes:

Ein glückliches neues Jahr!

Furchtbare Erdbeben-Katastrophe.

Rom, 29. Dez. Die Ostküste von Sizilien und die West-
küste von Calabrien sind von einer furchtbaren Erd-
beben-Katastrophe heimgesucht worden. Es ist eine
Katastrophe, wie sie anscheinend ohne jedes Beispiel dasteht.
Messina, Augusta und andere Städte sind vollständig zerstört,
hunderte, wenn nicht tausende von Menschen getötet. — Ueber
die Katastrophe werden folgende Einzelheiten bekannt: Hun-
derte von Häusern sind eingestürzt und begruben zahllose
Opfer unter den Trümmern. Die Hiobs-Botschaft wurde von
einem Torpedoboot, das nur mit Mühe einem furchtbaren
Seebeben entging, nach Rom gebracht. Von Reggio ist noch
immer keine Kunde gekommen, was auf das schlimmste schließen
läßt. Das Telegramm des Kapitäns des Torpedobootes fügt
hinzu, die Katastrophe sei so furchtbar gewesen, daß alle Hilfe
unnütz gewesen wäre. Von Cannitello steht kein Stein auf
dem andern. Die Bevölkerung irrt wie wahnsinnig halbnackt
umher. Bei Cattania herrscht ein kolossales Meerbeben, in
dem ein österreichischer Dampfer beinahe untergegangen wäre.
Viele Fischerboote wurden von den Fluten verschlungen.
Cattania wimmelt von Flüchtlingen aus der Provinz und
fortwährend werden die Sturmglocken geläutet.

Rom, 29. Dez. An das Ministerium gelangte Nachrichten
bestätigen die nahezu vollständige Zerstörung Messinas. —
Weiter aus Palermo eingetroffene Nachrichten melden, zwei
Drittel von Messina seien zerstört und der Menschenopfer
seien Tausende. Von Messina wurden die ersten Verwundeten
auf dem Dampfer „Washington" nach Cattania gebracht. Da
mehrere Kasernen eingestürzt sind, sind auch viele Soldaten
umgekommeen.

Rom, 29. Dez. Die letzten Nachrichten aus Messina lauten
erschreckend. Die Zahl der Opfer wird auf viele tausend
veranschlagt. Der Kommandant des Kreuzers Piemont ist
mit Frau und Kindern auf der Rhede ertrunken. Man glaubt,
daß auch der General Resso, Kommandant der Garnison von
Messina umgekommen ist. Die Regierung entsendet 4000
Mann Truppen zur Hilfeleistung. Unter den Trümmern ist
eine Feuersbrunst ausgebrochen, die neue Verheerungen anrichtet.
Diebe sind an der Arbeit und plündern die eingestürzten
Häuser, weshalb der Belagerungszustand verhängt wurde.
General Feccia wird umfassende Vollmachten erhalten und die
Ordnung wieder herstellen.

Catania, 30. Dez. Ein Ueberlebender aus Messina,
der hier eintraf, berichtete: Es ist unmöglich, den schrecklichen
Anblick zu beschreiben. Die Stadt ist in einen ungeheueren
Schutthaufen verwandelt. Fast alle Einwohner sind getötet
worden. Nur wenige Tausende sind dem Tode entronnen.
Messina erscheint wie vom Erdboden fortgefegt. Auch der
Bahnhof ist eingestürzt. Alle Eisenbahnwagen sind zertrümmert
und fast das ganze Personal ist tot.

Palermo, 30. Dezbr. Gestern abend ist die erste amtliche
Drahtnachricht vom Präfekten von Messina hier eingetroffen.
Sie besagt, daß das Unglück jede menschliche Einbildungskraft
übersteige. Messina sei fast gänzlich zerstört. Die Zahl der
Toten wird auf Zehntausende geschätzt. Die allgemeine Be-
stürzung und Verwirrung zu beschreiben, sei unmöglich. Die
bisher geleistete Unterstützung sei ungenügend, und dringend
nötig sind außergewöhnliche Hilfsmaßnahmen. Insbesondere
müßten Lebensmittel gesandt werden. Die Feuersbrunst, der
man bisher nicht habe Herr werden können, breite sich an
mehreren Punkten der Stadt aus.

* * *

Ein neues Herkulanum und Pompeji! — Messina und
Reggio sind gewesen, an ihrer Stätte weilt der Schrecken, die
Not. Noch läßt sich die ganze Tragik des Unglücks, das über
die beiden blühenden Orte hereingebrochen ist, nicht ganz
ermessen; eins aber steht schon heute fest: seit den furchtbaren
Tagen, die im Jahre 1755 über Lissabon und im Mai 1892
über die Insel Martinique hereinbrachen, hat sich ähnliches
auf unserem Planeten nicht wieder ereignet. Wenn sich auch
die eintreffenden Nachrichten, wie bei allen den Erdball auf-
regenden Katastrophen, vielfach widersprechen, so läßt doch die
vorstehende amtliche Meldung keinen Zweifel darüber, daß die
Wirkungen des Erdbebens jedes Maß menschlicher Einbildungs-
kraft übersteigen. Das einst so herrliche Messina liegt in
Schutt und Asche, die Flammen züngeln neue Beute suchend,
aus den Trümmern hervor, und alles Leben ist geflohen.
Die Provinz Reggio muß sein Schicksal teilen, auch seine
50 000 Einwohner zählende Hauptstadt gleichen Namens ist
zum größten Teil vernichtet; was Erdbeben und Sturmflut
verschonten, hat das Feuer zerstört, und daß auch die umlie-
genden Orte schwer durch die Katastrophe heimgesucht worden
sind, geht aus den Schreckensmeldungen hervor, die fortgesetzt
aus den Gemeinden Somimara, Riporto, Catanzara, Ali,
Bagmara und Calni eintreffen.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Die seit dem dritten Weihnachts-Feiertage in Deutsch-
land fast überall aufgetretene **strenge Kälte** scheint sich häuslich
für einige Zeit einrichten zu wollen. Im Weichselgebiet im
Osten ist man schon auf 23 bis 25 Grad Kälte gekommen,
Berlin hatte 18 Grad im Innern, 20 Grad in den Vororten.
Selbst am Rhein hatte man bis 15 Grad; erhebliche Verkehrs-
störungen haben Platz gegriffen, ebenso werden Todesfälle durch
Erfrieren berichtet.

— **Breidenbach,** 30. Dezbr. (Die Közeleute des
Breidenbacher Grundes.) Schon seit Anfang des
vorigen Jahrhunderts hat sich in den Dörfern Bottenhorn,
Eisenhausen und Steinperf das Gewerbe des Butterhandels
in den Händen einiger weniger Familien befunden und vom
Vater auf den Sohn fortgeerbt. Das Einkaufsgebiet erstreckt
sich auf die Ortschaften im „Grund", im Amt Gladenbach
und einige Grenzdörfer im ehemals Kurhessischen, die zum
Kreis Marburg gehören. Jeder Händler, es mögen deren
ungefähr zehn sein, hat seine bestimmten Lieferanten, bei denen
er die Ware in der Vorwoche im tuchbespannten Wagen abholt
und die der betreffenden Familie von Altersher treu geblieben
sind. Es ist schwer, wenn nicht unmöglich, für einen nicht in
jenen Kreisen angehörigen Händler im Gewerbe Boden zu
fassen, da ein zunftmäßig entwickeltes Solidaritätsgefühl Mittel
und Wege zu finden weiß, dem Eindringling das Aufkommen
zu erschweren. Die Butter wird am Ende jeder Woche in
zweitägiger Tour nach Siegen ausgeführt, und dort an feste
Kundschaft, Kaufleute, Bäcker und Wirte, abgesetzt. Die
Urgroßväter der heutigen Händler trugen ihre Ware auf müh-
samen Wegen in einer sogenannten „Köze" nach der industrie-
reichen Westfalenstadt, daher ihre Nachkommen noch jetzt die
scherzhafte Bezeichnung „Közeleute" im Volksmunde führen.
Interessant sind die Erzählungen der Alten aus jenen Tagen,
da sie ihr Beruf in dreier Herren Länder führte, denn der
kürzeste Weg führte durch das Ebersbacher Gebiet im Nassau-
ischen. Abgesehen von den verschiedenartigen Gewicht- und
Münzsorten legten ihnen auch die Grenzbeamten nach Kräften
manches Hindernis in den Weg. Oft mußten sie sich eine
Leibesuntersuchung nach zollpflichtigen Gegenständen gefallen
lassen. Aber es soll dessenungeachtet manches Pfündchen Kaffee
und dergleichen nach dem Darmstädtischen gewandert sein, ohne
daß die preußische Finanzverwaltung einen Tribut davon
erhoben hat. Das Jahr 1866 brachte hierin den Butterleuten
Erleichterung, seit jener Zeit auch der Zug unserer einhei-
mischen Maurer nach dem Siegener Lande den gegenwärtigen
Umfang angenommen hat. Die besten Jahre des Butterhandels
sind nun vorüber, das Gewerbe ist im Niedergang begriffen.
Bessere Verkehrsverbindungen, Bildung von Absatzgenossenschaften
und Errichtung von Molkereien lassen die Einkaufspreise immer
höher steigen und den Verdienst schmäler werden.

— **Marburg,** 31. Dez. Ein hiesiger Ingenieur hat eine
Lufthochbahn erfunden, deren Modell soeben fertiggestellt worden
ist. Es handelt sich um eine Kombination von Luftschiff und
Bahn, bei der ein lenkbares Luftschiff starren Systems ver-
wandt wird, das 60 Personen fassen soll. Die treibende Kraft
wird nicht in dem Ballon selbst erzeugt, sondern durch Kabel
von außen zugeführt. Da der Ballon das Getriebe des Fahr-
zeuges hebt und annulliert, soll die ganze Motorenkraft zur
Fortbewegung und zur Ueberwindung des Luftwiderstandes aus-
genutzt werden, wodurch nach Ansicht des Erfinders eine Ge-
schwindigkeit von 150 bis 200 Kilometern pro Stunde erreicht
wird. Die Fortbewegung erfolgt hauptsächlich durch Räder-
paare, die auf Kabeln laufen, sowie ferner durch Luftschrauben.
Eine besondere Vorrichtung soll verhindern, daß der Ballon
durch seitliche Winde abgetrieben werden kann. Falls die
bereits eingeleiteten Schritte zur Finanzierung des Unternehmens
Erfolg haben, hofft man eine erste Linie von hier nach Frank-
furt a. M. in Angriff nehmen zu können, die nach Ansicht des
Erfinders bereits zur nächstjährigen aeronautischen Ausstellung
in Frankfurt fertiggestellt sein könnte.

— Die Beerdigung des ermordeten ehemaligen Reichs-
tags- und Landtagsabgeordneten Racke mit seinen drei er-
mordeten Töchtern fand am Dienstag vormittag auf dem
Friedhof in **Mainz** unter Teilnahme einer großen Menschen-
menge statt. Der Mörder Racke wird zu Untersuchung seines
Geisteszustandes in eine Irrenanstalt gebracht werden. Racke
spricht jetzt sehr wenig. Während er sich an den ersten Tagen
das Essen gut schmecken ließ, ißt er jetzt sehr wenig und sitzt
vollkommen apathisch und scheu in seiner Zelle, in der er
ständig von zwei Männenn überwacht wird.

Hoffnung wie ein lichter Schein gelagert hatte, umwölkte sich wieder. Ihre Augen blickten mit trübem Ausdruck in die prasselnde Glut des Kamins . . . so sann sie einige Sekunden vor sich hin.

„Um mich sorge ich nicht, ich glaube ihm, aber . . . meine Mutter . . ."

Völk erhob sich.

„Verzagen Sie nicht," sagte er mit herzlicher Stimme, „vertrauen Sie auch fernerhin und vergessen Sie nicht, daß Ihr Glauben und Ihre Zuversicht dem schwer ge-prüften Mann, dessen Schicksal Sie mit dem Ihren ver-einigen wollen, Kraft verleihen wird, das schwere Los zu tragen, nämlich: geduldig auszuharren — ich sage ausdrücklich, mein gnädigstes Fräulein, das schwere Los! Ein Leben, ein vom Verdacht vergiftetes Leben, ist für einen Mann oft schwerer zu ertragen als — das Ende."

Einen raschen Blick des Verstehens warf jetzt das Mädchen in das ernste Gesicht des Kriminalbeamten.

„Wie? Was sagen Sie?" Habe ich Sie recht ver-standen?"

Völk schwieg und blickte zu Boden. Erst nach einigen Augenblicken bedrückten Schweigens sagte er langsam:

„Ja, Sie haben mich recht verstanden. Und nun bitte ich, mich zurückziehen zu dürfen. Meine Pflicht ruft."

Er verbeugte sich.

Das junge Mädchen aber streckte ihm die Hand hin.

„Nehmen Sie meinen Dank. meinen innigen Dank! Und . . . und . . . sagen Sie ihm, das daß ich ihm vertraue!" fügte sie mit leiser Stimme hinzu.

Völk behielt die kleine, schmale Hand noch in der seinen.

„Sie selbst scheuen davor zurück, es ihm persönlich zu sagen? Noch weilt er mit Ihnen unter einem Dache."

„Ich mußte meiner Mutter versprechen, ich konnte, ich durfte nicht anders, ich habe es versprechen müssen, wenn es nicht für immer aus sein sollte. Das wird auch für ihn der Prüfstein seiner Treue sein. Leben Sie wohl!"

Als sich die Tür hinter dem Kommissar geschlossen, ging die Zurückbleibende langsam nach ihrem Platze zurück; ließ sich nieder und barg ihr Gesicht in den Händen. Das Feuer im Kamin sank in sich zusammen, zu den Fenstern herein flutete helles Tageslicht aber in dem Herzen der so jäh aus vollem Glück Gerissenen lagerten sich die Schatten immer schwerer und düsterer.

10.

Etwa eine Stunde später hielt vor dem Dorfwirts-hause ein Wagen, dem vier Herren entstiegen. Zwei der-selben waren in feine Pelze gehüllt. Der eine von ihnen ein großer, etwas korpulenter Herr, dehnte und streckte die in dem engen Fond offenbar etwas unbequem unter-gebrachten Glieder. Er trug einen grauen Vollbart. Ihm folgte eine lange, magere Gestalt mtt bartlosem Gesicht und einer goldenen Brille vor den grauen Augen. Der Ausdruck seiner Gesichtszüge war mißmutig. Er rief mit harter, herrischer Stimme nach einem Hausknecht, jedoch vergeblich.

Indes waren noch zwei andere aus dem Wagen ge-stiegen, ein freundlich dreinschauender Mann mit einer Reisedecke über dem Arme und in der Hand eine ver-schlossene lederne Aktenmappe: hinter ihm hüpfte ein kleines, bewegliches Männchen das Trittbrett des Wagens hinab. Er trug ein mit Messing beschlagenes Köfferchen.

Die Herren waren der Gerichtsarzt, der Untersuchungs-richter, der zur Aufnahme des Protokolls nötige Sekretär und ein Heilgehilfe, der bei der Sektion Handleistungen zu verrichten hatte.

Endlich erschien der Wirt, und unter seiner Führung traten die vier in die niedrige Gaststube ein. Der Unter-suchungsrichter blähte die Nasenflügel und wandte sich dann zum Wirt:

„Haben Sie nicht noch ein anderes Zimmer? Das ist hier ja ein Gestank . . .! Teufel noch einmal!"

„Bitte, meine Herren," beeilte sich der Wirt zu sagen, „gehen Sie nur weiter, dort in das Billardzimmer!"

Man folgte der Aufforderung, aber fiel behaglicher erschien es auch hier den Städtern kaum.

Der Wirt raffte noch schnell ein paar da und dort herumstehende leere Gläser größeren und kleineren Formats zusammen, wischte mit der Hand über die Sitzflächen der nächsten Stühle und fragte dann nach den Wünschen der Herren.

Diese brachten inzwischen die Reisedecken und Pelze unter.

„Haben Sie einen Boten?" wandte sich dann der Richter an den Wirt.

„Die Susanne kann gehen — wohin befehlen die Herren?"

„Schicken Sie das Mädchen ins Schloß. Die Herren vom Gericht wären hier."

„Ist nicht nötig," wurde in diesem Augenblick im ersten Zimmer eine helle Stimme laut. „Wir sind be-reits zur Stelle. Dr. Mylius wartet schon im Gemeinde-hause."

Man begrüßte sich und beschloß, sofort aufzubrechen.

Während die Herren das Haus verließen, schlüpfte der kleine Heilgehilfe noch einmal zurück ins Gastzimmer.

„Sie, Herr Wirt, rasch einen Kognak — bin halb erfroren, und dann — ah, der ist gar nicht so schlecht! — noch einen!"

Dann ergriff er seinen zierlichen Koffer und eilte der schon die Dorfstraße hinabschreitenden Kommission nach.

Vor den Häusern des Dorfes bildeten sich leise schwatzende Gruppen, durch die kleinen Fenster der nied-rigen Stuben starrten neugierige Augen. Man stand und schaute noch lange, nachdem die Fremden schon geraume Zeit durch die kleine Tür des Gemeindehauses ins Innere verschwunden waren.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 31. Dezbr. (Zum Jahresschluß.) In trauter Runde sind die Menschen versammelt, den Uebergang vom alten ins neue Jahre hoffnungsfroh und beim Klang der Gläser zu begehen. Bald hebt die Uhr zum zwölften Stundenschlage aus, die Glocken erklingen von Turm zu Turm, ein froher Ruf, ein herzliches „Willkommen" mischt in das „Lebewohl" sich ein: und „Prosit Neujahr!" klingts von Mund zu Munde, werden Glück- und Segenswünsche ausgetauscht von alt und jung. So wars seit alten Zeiten, so ist es heute noch und so wird es auch in Zukunft bleiben. Wird neben Lust und Freude aber auch der Ernst seine Stätte finden. Der Ernst der Zeit, in der wir leben. Aber nicht ein Klagen und Jammern soll es sein, das uns beim Rückblick auf das vergangene Jahr erfüllt, nicht Kleinmut und Verzagtheit, sondern die Hoffnung auf die Zukunft, der ernste und feste Wille zur Besserung, zur Selbsterkenntnis, dazu uns das Vergangene dienen soll. Schwere und heiße Kämpfe wird auch das neue Jahr für uns und andere Völker in seinem Schoße haben, daneben aber auch frohe und gute Gaben, und deshalb sollen und wollen wir uns nicht irre machen lassen in dem Glauben an den, der am Steuer sitzt und der bisher in Gnaden gewaltet hat über unserem Volke und dem deutschen Reiche. Drum vorwärts den Blick und vorwärts mit Gott! Er schütze den Kaiser und sein Haus, er schütze unser teures Vaterland und erhalte uns den Frieden im Innern und nach außen, das köstlichste Gut, das uns werden kann. Solchen Sinnes allen unseren Lesern einen zufriedenen und gesegneten Jahresschluß und ein glückliches neues Jahr!

Laasphe, 31. Dezember. (Flottenverein.) Am 5. Februar veranstaltet die hiesige Ortsgruppe einen Unterhaltungsabend, an dem ein singender, sprechender und musizierender Kinematograph vorgeführt werden wird.

Erndtebrück, 31. Dezbr. Am verflossenen Sonntag hielt der Bund der Landwirte eine gut besuchte Vertrauensmänner-Versammlung im Wittgensteiner Hofe hierselbst ab. Es handelte sich um die Stellungnahme der Mitglieder des Bundes zur hiesigen Reichstagsersatzwahl.

Erndtebrück, 31. Dezbr. Dem ehemaligen Gemeindehirten Franz Dellori hierselbst wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen und durch den Herrn Amtmann Viereck überreicht.

Erndtebrück, 31. Dezember. Die bereits angekündigte Aenderung im Postverkehr auf der hiesigen Strecke tritt bereits mit dem 5. Januar in Kraft. Von da ab bringt der 8.20 vorm. von Creuzthal hier einlaufende Zug außer Briefen auch Pakete für hier mit. Ebenso bringen die Mittagszüge außer Briefen auch Pakete von und bis Laasphe mit. Die übrigen Postverbindungen bleiben wie bisher bestehen, außer ausgenommen die letzten Abendposten, die bisher um 10 bezw. 1/2 11 hier einliefen. Diese werden in die früheren um 8 bezw. 8.16 hier eintreffenden Züge verlegt. Welche Vorteile in dieser neuen Einrichtung liegen, haben wir bereits früher dargelegt.

Zur Wahlbewegung.

(An dieser Stelle bringen wir uns eingesandte Artikel, welche Berichte über Wahlversammlungen und sonstige zur bevorstehenden Reichstags-Nachwahl in Beziehung stehende Erörterungen zum Gegenstand ihrer Ausführungen haben. Wir betonen jedoch ausdrücklich, daß wir für dieselben nur die preßgesetzliche Verantwortung übernehmen, uns im übrigen jedoch mit dem Inhalt nicht identifizieren. Red.)

— **Das christlich-soziale Wahlbüreau** in Siegen hatte an die Königliche Eisenbahndirektion Elberfeld die Bitte gerichtet, daß die Arbeiterkarten, -Wochenkarten usw. auch am Wahltage Gültigkeit haben. Darauf ging von der genannten Direktion folgender Bescheid ein: Wir haben Anordnung getroffen, daß aus Anlaß der am 11. Januar 1909 stattfindenden Ergänzungswahl zum Reichstage für den Wahlkreis Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf 1. die am Sonnabend, Sonntag und Montag den 9. bis 11. Januar 1909 gelösten Arbeiterrückfahrkarten am Montag, den 11. und Dienstag, den 12. Januar zur Rückfahrt benutzt werden dürfen; 2. daß ausnahmsweise auch Dienstag den 12. Januar Arbeiterrückfahrkarten verausgabt werden dürfen. Ferner tritt bei Arbeiter-Wochenkarten eine Verlängerung der Geltungsdauer für den ausgefallenen Tag ein. Wir haben den Königlichen Eisenbahndirektionen Kassel und Frankfurt a. Main von den vorerwähnten Vergünstigungen Mitteilung gegeben.

Die Sterbekasse und Versicherungsanstalt des Deutschen Kriegerbundes klopft auch im neuen Jahre wieder an die Türen der Kameraden und bittet um Einlaß. Was sie bringt, ist Gutes. Sie fördert das wirtschaftliche Wohl der Familien, sie bekämpft Bedürftigkeit, Kummer und Sorge, sie lehrt sparen und kluge Vorsorge treffen für den Fall der Not, welche meist dann eintritt, wenn einer der Kameraden zur großen Armee abberufen wird, wenn er noch nicht an das Scheiden von seinen irdischen Kameraden denkt.

Die Kasse ist ferner ein festes Bindemittel zwischen den Kameraden, den Vereinen und dem Bunde, und nicht zum letzten soll sie den kleinen Vereins-Sterbekassen, die infolge des neuen Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen zwischen „Rechtsanspruch" und „Nichtrechtsanspruch" ihrer Mitglieder zu wählen haben, den einzig richtigen Weg zeigen, die Ansprüche der Kameraden durch den geschlossenen Eintritt in die Bundes-Sterbekasse sicher zu stellen.

Versicherungen werden von 100 bis 3000 Mark abgeschlossen, bei geschlossenen ganzen Vereinen auch über 50 und 75 Mark pro Mitglied. Im Jahre 1907 wurden 252 624,99 Mark Sterbegelder ausgezahlt. Das Gesamtvermögen betrug Ende 1907 4 085 703,73 Mark. Es bestanden nach dem Geschäftsbericht 1907 90 744 Versicherungen mit 22 131 495,76 Mk. Versicherungskapital.

Aufnahmeanträge vermitteln die in den Verbänden und Vereinen bestellten Obervertrauensmänner und Vertrauensmänner. D.

Was unser Blatt

seinen Lesern bringt und aus welchen Gründen es auswärtigen Zeitungen absolut nicht nachsteht, vielmehr diesen vorzuziehen ist, das haben wir des öfteren schon an dieser Stelle ausführlich besprochen. Beim diesmaligen Quartalswechsel dürfte sich deshalb eine Wiederholung des Gesagten erübrigen, und so laden wir alle bisherigen Leser zur Erneuerung des Abonnements für die Monate Januar, Februar und März 1909 durch diese wenigen Zeilen ein. Wir sagen ihnen am nahen Jahresschlusse zugleich unsern besten Dank für ihre Treue und bitten sie, uns dieselbe auch fernerhin zu bewahren. Ebenso danken wir allen werten Mitarbeitern für ihre tatkräftige Unterstützung, ferner allen Behörden, Vereinen, Geschäftsleuten rc. für das unserem Unternehmen entgegengebrachte Interesse, das seinen Ausdruck fand in der Benutzung unseres Blattes als Insertionsorgan. Wir hoffen, daß alle diese angenehmen Verbindungen gegenseitig ungetrübt bestehen bleiben werden und daß das neue Jahr sie noch vermehren wird.

Hochachtungsvoll

Schriftleitung und Verlag.

Unseren verehrten Lesern, Mitarbeitern und Geschäftsfreunden entbieten wir zum Jahreswechsel auf diesem Wege die

besten Glückwünsche.

Schriftleitung und Verlag.

Der Gesamtauflage der heutigen Nummer liegt ein **Wahl-Flugblatt** der nationalliberalen Partei bei.

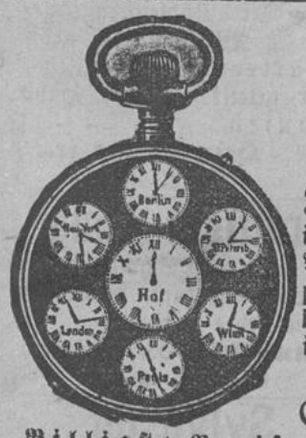
Vereinigte freisinnige Parteien.

Wahl-Versammlungen finden statt:

Sonnabend den 2. Januar in **Niederlaasphe,**

Sonntag den 3. Januar in **Fischelbach** und **Hesselbach.**

Redner: Herr Parteisekretär **Kuhlmann, Darmstadt.**



Empfehle

Herren- und Damen-Uhren

in **Gold, Silber** und **Nickel,**

Hausuhren, Regulateure,

Freischwinger Wand- und Küchenuhren

in unerreichter Auswahl und jeder gewünschten Ausführung. — Ferner steter Eingang von

Neuheiten

in **Gold- u. Silberwaren:**

Ketten, Broschen, Ringe, Ohrringe, Armbänder etc.



Billigste Preise. Reelle Bedienung.

Laasphe. **W. Stähler.**

Zur Wintersaison

empfehle in denkbar schönster Auswahl

Schuhe und Stiefel, ferner **echt russische**

Gummischuhe

unter Zusicherung bester und billigster Bedienung.

Laasphe. **WILHELM WEHN.**

Bitte zu lesen!

Mehrfachen Wünschen meiner Kundschaft entsprechend, führe ich von jetzt ab

Baumwoll-Einschlags- u. -Kettengarne

in verschiedenen Nummern zu billigsten Preisen und bitte dm geneigten Zuspruch. — Wegen Aufgabe des Artikels werden die **Kaputzen** unter dem Wert abgegeben.

Laasphe. *Moritz Rosenbaum.*

Empfehle ein reich ausgestattetes

Schuhlager aller Art für Herren, Damen und Kinder,

sowie warm gefütterte **Winterschuhe.** Ferner echt russische und Harburger

Gummischuhe und Ledergamaschen

aller Art, unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Laasphe **Wilhelm Rödner.**

Bekanntmachung,

betreffend die Wahl eines Abgeordneten zum Reichstage.

Gemäß §§ 6 und 7 des Reglements vom 28. Mai 1870 bildet die Stadt Laasphe mit Laaspherhütte durch Verfügung des Königlichen Landratsamts zu Berleburg vom 15. Dezember d. Js. Nr. 11693 einen Wahlbezirk. — Gemäß § 9 a. a. O. wird dies hiermit in hiesiger Gemeinde mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß zum Wahlvorsteher der Beigeordnete Melsheimer zu Laasphe, zum Stellvertreter desselben der Hofapotheker Cobet zu Laasphe ernannt und als Wahllokal der städtische Sitzungssaal bestimmt ist.

Die auf den 11. Januar 1909 festgesetzte Wahl beginnt um 10 Uhr vormittags und wird um 7 Uhr nachmittags geschlossen.

Ferner wird noch auf § 19 des Reglements aufmerksam gemacht, wonach ungültig sind:

1. Stimmzettel, welche nicht in einem amtlich abgestempelten Umschlag oder welche in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag übergeben worden sind;
2. Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier sind;
3. Stimmzettel, welche mit einem Kennzeichen versehen sind;
4. Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten;
5. Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;
6. Stimmzettel, welche auf eine nicht wählbare Person lauten;
7. Stimmzettel, welche eine Verwahrung oder einen Vorbehalt gegenüber dem Gewählten enthalten.

Mehrere in Einem Umschlag enthaltene gleichlautende Stimmzettel gelten als Eine Stimme; in einem Umschlag enthaltene, auf verschiedene Personen lautende Stimmzettel sind ungültig.

Zum Wahlkommissar für den Wahlkreis Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf ist der Landrat Bourwieg zu Siegen ernannt.

Laasphe, den 23. Dezember 1908.

Der Magistrat.
Koop.

Unterzeichneter empfiehlt sein neu ausgestattetes Lager sämtlicher **Schuhwaren** in

Chevreaux, Boxkalf, Lack-, Kalb- u. Rindleder

von den feinsten Lackschuhen bis zum genagelten Arbeitsschuh. Ferner warm gefütterte **Winterschuhe** mit und ohne Ledersohlen, sowie echt russische und Harburger

Gummischuhe,

sämtliche **leistenfertige Schäft** aller Art, wie auch alle **Schuhmacher-Bedarfs-Artikel** unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Laasphe **Friedr. Schäfer.**

Königstraße.

Als passende Gelegenheitsgeschenke

empfehle in großer Auswahl Kochgeschirre, Teelöffel, Eßlöffel und Vorleger in **rein Aluminium.** Ferner Eßbestecke, prima Emailewaren, sämtl. Beleuchtungsartikel, sowie Porzellan- und Glaswaren zu enorm billigen Preisen.

Laasphe. **W. Schuppert, Klempner.**

Bahnhofstraße.

Gesangbücher.

Bei Neueinführung in den Nachbargemeinden in schönen, dauerhaften Einbänden zu den billigsten Preisen.

Laasphe. **Aug. Imgardt,**
Buchhandlung u. Buchbinderei.

Punsch-Essenz,

Jamaika-Rum, feinster Cognac, sehr gute Qualität, **Weiß- und Rothwein** in 3/4 Liter-Flaschen empfiehlt

Laasphe. **Fr. Metz.**
Inh.: Fr. Metz Wwe.

Gamaschen

in **Leder, Loden** und **Segeltuch** in allen Größen und Ausführungen, **Rucksäcke, Hosenträger** und

Kniestiefel

mit und ohne Falten stets vorrätig bei

Laasphe. **Fr. Schäfer.**

Gamsachen

in großer Auswahl in Leder, Segeltuch und Loden; besonders extra starke **echt Rindsleder-Arbeiter-Gamaschen** empfiehlt äußerst billig

Wilhelm Wehn,
Laasphe.

Unserem hochverehrten Freunde **August Schneider** zu seiner stattgehabten **Verlobung** ein von der Feckhausen schallendes, auf der Ederbrücke widerhallendes dreifach donnerndes **„Hoch!"** — Lewer August, Du satt läwe, satt äch wos zum Beste gäwe, er es Schenke orer Worscht, orer äch wos ser de Dorscht. Geste ins dos Fäßche net, krieste äch des Lewiesche net.

Sch. F., B. W., D. A., G. A., Sch. K., J. K., B. H., J. W., B. A., D. F.

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag nach Neujahr (3. Januar.)
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: P. Stein.

Wahl-Versammlungen
in Erndtebrück am
Montag den 4. Januar, nachm. 2 Uhr
bei Herrn Wirt Emil Dürsch (Wittgensteiner Hof),
in Berleburg am
Mittwoch den 6. Januar, abends 8 Uhr
bei Herrn Wirt Bald.

Außer dem Reichstagsabgeordneten für Marburg-Frankenberg, Herrn Dr. **Böhme**, wird Herr Liz. **Mumm** reden.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Kreisausschusses vom 23. November 1908 ist der Zinsfuß für neue Einlagen vom 1. Januar 1909 ab und für bestehende Einlagen vom 1. Juli 1909 ab auf 3½ % festgesetzt worden.

Berleburg, den 23. Dezember 1908.

Der Verwaltungsrat der Sparkasse des Kreises Wittgenstein zu Berleburg.
Rompel. Hinsberg. Winckel.

Kein Ausverkauf!

Um aber einzutreffenden Sendungen Platz zu machen, gewähre bis Weihnachten auf **Herren-, Damen-** und **Kinderstiefel**

10% RABATT.

Günstige Einkaufs-Gelegenheit für **Weihnachts-Geschenke.**

Große Auswahl in **warmgefütterten Winterartikeln, Gummischuhen** und **Gamaschen.**

Eberhardt Rühl,
Schuhmachermeister,
Laasphe, Bahnhofstraße 67.

Anfertigung nach Maß unter Garantie. **Gummischuhe werden besohlt und repariert.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Manufakturwaren,

als reinwollene und baumwollene **Kleider-, Unterrock-** und **Schürzenstoffe, Weißwaren:** Damen-, Kinder- und Mädchen-Hemden in allen Größen und Qualitäten, Nachthemden, Nachtjacken, Beinkleider, Untertaillen, Unterröcke ꝛc. **Tisch-** und **Kaffee-Gedecke,** Handtücher, Bettdecken, Bettücher, **Bettkoltern,** sämtliche Wollwaren. Korsetten, Taschentücher, Handschuhe und Gürtel. Große Auswahl in allen Sorten **Schürzen.**

Großes Lager in
Porzellan-, Glas- und Steingutwaren
nur erstklassiger Fabrikate.

Tischmesser und **Gabeln** in Nickel, Ebenholz und fein schwarz poliert, Britania Eß-, Tee- und Vorlegelöffel.

Alles wird zu herabgesetzten Preisen verkauft.

N. B. Als besonders preiswürdig empfehlr ein Posten **Reste** für Kleider, Röcke Blusen u. dergl.

Laasphe **Fr. Metz,**
Inh.: Fr. Metz Ww.

Menzer-Weine:

spanische, griechische, ungarische, Dessert- und Krankenweine, ärztlich empfohlen, schon von Mk. 1.20 pr. Flasche an.

Cognac, Rum, Arac, Arac-Punsch, Burgunder-Punsch, Rum-Punsch, Kaiser-Punsch, Schlummer-Punsch.

MAX HINTZ, Wittgenst. Drogerie,
Niederlage der Firma J. F. MENZER, Nekargemünd und Berlin.

Allerbeste Magerkohlen rustfrei, Nuss I u. II
„ Fettnüsse I, II, III.

beste Anthracit-Nüsse I, II und III, ebenso rheinische **Braunkohlen-Briketts,** Marke Union. Ferner **Faß-** und **Flaschenbier** aus der Siegener Aktienbrauerei, sowie Ankerbräu, Pilsener, helle und dunkle Lagerbiere.

Laasphe **Fr. Langenbach,**
Lahnstraße 9. — Telephon Nr. 12.

Ludwig Schröder, Laasphe

empfiehlt eine große Auswahl in
Pelzwaren, Hüten, Mützen, Regenschirmen,
alle Sorten
Handschuhe, Schlipse, Kravatten, Hosenträger,
Leinen-, Gummi- und Papier-Wäsche
in nur gediegener Ausführung zu bekannten billigen Preisen.
N. B. Alle einschlägigen **Reparaturen** werden prompt ausgeführt.

National-liberale Versammlungen.

Herr Landtags-Abgeordneter Amtsgerichtsrat Dr. Lohmann, Weilburg spricht
am 3. Januar nachmittags 3½ Uhr in
Oberndorf
bei Herrn Gastwirt Schneider,
abends 8 Uhr in
Feudingen
bei Herrn Gastwirt Heinrich.

Alle Reichstagswähler sind freundlichst eingeladen.

Das Wahlbüro der national-liberalen Partei.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 915 Millionen M.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 480 „ „

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 234 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:
Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Weltpolize nach 2 Jahren.

Prospekte, mündliche und schriftliche Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Paul Wezel, Laasphe, Königstrasse.



Künstl. Zähne

Stiftzähne, Kronen,
Plombieren
in Gold, Silber, Email u. dgl.
Schmerzl. Zahnziehen.
Reparaturen schnell.
Schonendste Behandlung.
Solide Preise.

Biedenkopf. Marktplatz 13. **Martin Müller,** Dentist.

Ein besonders wertvolles Neujahrsgeschenk
für die Mitglieder von **Kriegervereinen** und deren Angehörige ist die Versicherung bei der Sterbekasse und Versicherungsanstalt des Deutschen Kriegerbundes, mit außerordentlich günstigen Versicherungsbedingungen und denkbar billigen Prämiensätzen. Nähere Auskunft und Prospekte kostenlos durch den Vertrauensmann **F. Döhne** zu Laasphe.

Für
Zahnkranke
bin ich
Montag den 4. Januar cr. in Feudingen
bei Herrn Gastwirt Dörr am Bahnhof von **8—11 Uhr vorm.** anwesend.
Ad. Scheuer, Zahntechniker, Laasphe.

Zahn-Atelier von Minna Kraft,
Zahntechnikerin
Siegen, Kölnertor 10.
Schmerzloses Zahnziehen.
Künstliche Zähne von 3 Mk. an.
Plomben von 2 Mk. an.
Anfertigung in kurzer Zeit von morgens bis abends.
Gewissenhafte Bedienung.

Johannes Hansen
Heilkundiger
Siegen, Kölnertor 10, 1 Treppe,
behandelt Kranke auf Grund der Naturheillehre, der Biochemie und Homöopathie. Gewissenhafte nnd individuelle Behandlung.
Sprechstunden in **Erndtebrück,** am Bahnhof:
Jeden Mittwoch v. 9—12 Uhr.
Fernsprech-Anschluß Nr. 754.

Freisinn

Liberaler Wahlverein, Ortsgruppe Laasphe.
Sonnabend den 2. Januar
Zusammenkunft bei Bosch.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Königl. Preuss. Classen-Lotterie.

Die von mir entnommenen Lose (aus Kollekte Stauf) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern. Bestellungen auf Kauflose nehme ich entgegen.

Laasphe. **W. Jung sen.**

F. H. Schröder,
Attendorn.
Größtes Versandgeschäft von Futterwürze
„Bauernfreude.“

Gesangbücher
in schönen, dauerhaften Einbänden und großer Auswahl stets vorrätig.
Laasphe Hermann Jung, Buchhandlung.

Heinr. Grebe,
Schuhmacher u. Schuhwarenhandlung,
Erndtebrück.
Empfehle mein **reichhaltiges Lager** in
Schuhwaren
Besonders mache ich auf deutsche u. echt russische Gummischuhe, Winterpantoffeln und Gamaschen aufmerksam.

Bekanntmachung.

Die Jahresrechnung der Stadtkasse Laasphe pro 1907 liegt gemäß § 69 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom **Montag den 21. Dezember cr. ab 14 Tage lang** zur Einsicht der Gemeindeglieder im Dienstzimmer des Magistrats offen.

Laasphe, den 19. Dezember 1908.
Der Magistrat.
Koop.

Christlich-soziale Wahlversammlungen

Redner Herr Parteisekretär Meisinger aus Witten (Ruhr).
Samstag 2. Januar in Roth,
Sonntag 3. Januar in Achenbach und Fischelbach,
Montag 4. Januar in Hesselbach u. Herbertshausen,
Dienstag 5. Januar in Kunst, Laasphe und Niederlaasphe.

Redner: Reichstags-Abgeordneter Herr Stauffer.
Am Sonntag den 10. Januar in **Erndtebrück** nachm. 3 Uhr bei Wirt Emil Dürsch (Wittgensteiner Hof)
Wallau abends 8 Uhr.

Reichstagabgeordneter Liebermann von Sonnenberg:
Am Samstag den 9. Januar, abends 8 Uhr in **Laasphe** bei Wirt Koch am Bahnhof.
Sonntag den 10. Januar, nachm. 2 Uhr in **Feudingen** bei Wirt Dörr am Bahnhof.
Jedermann hat Zutritt.
Diskussionszeit 15 Minuten.

Hausverkauf.

Ich beabsichtige, mein hiesiges Besitztum, bestehend in **Haus** nebst Scheune sowie 12 Morgen Ackerland und Wiesen, im Ganzen oder geteilt zu verkaufen. Haus und Grundstücke befinden sich in gutem Zustande. Kaufliebhaber wollen sich bei mir melden.

Erndtebrück, auf der Eder.
Heinr. Herling.

Mein in der Mühlenstraße gelegenes **Wohnhaus** nebst 2 Obstgärten bin ich willens, ganz oder geteilt aus der Hand zu verkaufen.

Laasphe **Heinr. Loos jr.,** Mühlenstraße.

Ein kräftiger Junge,

der Lust hat, das Schmiedehandwerk zu erlernen, kann sofort bei mir in die Lehre treten.

Hermann Kleb, Schmiedemstr., Hilchenbach.

Zu Sylvester:

Kaiser-Punsch,		Jamaika-Rum,	
Burgunder	„	Verschnitt-	„
Rotwein-	„	Arac,	
Arac-	„	Cognac,	
Rum-	„	Rotwein	

in ganzen und halben Flaschen empfiehlt
Laasphe. **Frau W. Hoch.**

---

54 hoch!

Sylvester- u. Neujahrabend wird bei mir
gewürfelt.
Laasphe. **Ludw. Hoch.**

Prosit Neujahr!

Zu Sylvester u. Neujahr empfehle
Berliner Pfannkuchen,
Kräppel,
Rum,
Arrac,
Punsch.
Laasphe. **L. Hoch.**

Gottesdienste in Laasphe.

Sylvester-Abendgottesdienst Abends 6 Uhr: P. Adams.

Neujahrsgottesdienst. Vorm. 10 Uhr: P. Stein.

Hierzu Nr. 1 des Illustr. Familienbl.